

Rundschau



Vom Berge Karmel.

2. Jahrgang.

Juni 1899.

Nummer 9.

Maria Trost.



Wenn Nebel schwer sich auf mich senken,
Kein Sonnenstrahl, der sie durchdringt,
Dann muß ich Dein, Maria, denken,
Dein Nam' allein, der Hoffnung bringt —
Kein Nebel so trüb, keine Wolke so schwer
Es scheucht sie die Strahlenjungfrau hehr.

Wenn Riesenwogen hoch sich thürmen,
Nachtschwarz der Himmel rings umher,
Wenn tosend und in jähem Stürmen
Um's Schifflein peitscht das wilde Meer —
Dann strahlet Dein Name so mild und so licht,
Ein Meeresstern, der die Stürme bricht.

Wenn in des Lebens öder Wüste
Der Gluthwind alles Grün verdorrt,
Und ich vor Durst verschmachten müßte:
Dann fällt mir ein ein süßes Wort:
„Maria“ — das wie ein Himmelstau
Die Wüste verwandelt in grünende Au.

Wenn ich mich recht vereinsamt fühle,
Als Fremder fremd im Heimathland
So ganz allein nach fernem Ziele,
Und keiner der mich recht verstand —
Dann strahlet Dein Mutterbild hernieder
Und Freude und Friede kehren wieder.

Rev. F. W. Faerber.